

Rheingauer Bürgerfreund

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags.
an letzterem Tage mit dem illustrierten Unterhaltungsblatt.

Anzeiger für Eltville-Oestrich

Abonnementspreis pro Quartal Mk. 1.50
= (ohne Trägerlohn oder Postgebühr.) =
Insertionspreis pro sechsspaltige Pettzeile 20 Pfg.

Kreisblatt für den östlichen Teil des Rheingaukreises.

Grösste Abonnentenzahl
aller Rheingauer Blätter.

Expeditionen: Eltville und Oestrich.

Druck und Verlag von Adam Erlenne in Oestrich.
Fernsprecher No. 88.

Grösste Abonnentenzahl in der
Stadt Eltville und Umgebung.

No 119

Samstag, den 5. Oktober 1918

69. Jahrgang

Erstes Blatt.

Die heutige Nummer umfaßt 2 Blätter
(6 Seiten).

Hierzu illustriertes „Unterhaltungsblatt“ Nr. 39.

Ämtlicher Teil.

Ausführungsbestimmungen zur Bundesrats-Verordnung vom 2. Sept. 1918 über Saatkartoffeln aus der Ernte 1918.

Höhere Verwaltungsbehörde ist der Regierungspräsident.
Kommunalverbände sind die Land- und Stadtkreise.
Landwirtschaftliche Berufsvertretungen sind die Landwirtschafts-
kammern und die Zentralfeststellen des Vereins für Landwirtschaft und
Gewerbe in Hohenzollern zu Sigmaringen sowie die Saatzstelle der
Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in Berlin.
Die den Kommunalverbänden auferlegten Verpflichtungen sind
durch deren Vorstand zu erfüllen.

§ 1

Die Kommunalverbände selbst haben Saatkartoffeln zu kaufen,
soweit die Versorgung ihres Bezirks es erfordert.

§ 2

Innerhalb eines Kommunalverbandes bedarf der Verkehr mit
Saatkartoffeln keiner Genehmigung.

§ 3

Bei Genehmigung der Lieferungsverträge haben die Kommunal-
verbände darauf zu achten, daß der Saatkartoffelverkehr nicht un-
nötig erschwert wird. Die Entscheidungen sind zu beschleunigen.
Die Genehmigung darf nicht von der Zurücklieferung von Speise-
kartoffeln abhängig gemacht werden.

Die Lieferung von Saatkartoffeln auf Grund genehmigter
Verträge ist an keine Frist gebunden.

Die Kommunalverbände haben die Verkäufer von Saatkartoffeln
bei der Ablieferung (Anforderung von Eisenbahnwagen und dergl.)
nach Möglichkeit zu unterstützen, soweit es mit der Lieferung von
Speisekartoffeln verträglich ist.

Frühkartoffeln, die zur Saat verwendet werden sollen, müssen,
wenn irgend möglich, noch im Herbst dem Verbrauchsbetriebe zuge-
führt werden.

Zur Verfügung und zum Widerruf der Genehmigung nach
Abs. 3 Schlußsatz ist die Zustimmung des unterzeichneten Ministers
für Landwirtschaft, Domänen und Forsten eingeholen.

§ 5

Die Kommunalverbände wachen darüber, daß die in ihren
Bezirken gelieferten Saatkartoffeln — abgesehen von dem Fall des
Sapeds 2 — zur Ausfaat verwendet werden.

Berlin, den 19. September 1918.

Der Minister für Handel und Gewerbe.

J. A. Reuhans.

Der Staatskommissar für Volksernährung.

J. B. Peters.

Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.

J. B. Bräumer.

Ämtliche deutsche Heeresberichte.

W. B. Großes Hauptquartier, 3. Okt.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Kronprinzen Rupprecht und von Voehn.

In Flandern wurden feindliche Angriffe nörd-
lich von Staaden, nordwestlich und westlich von Ro-
selare abgewiesen. Wir machten hierbei etwa 200 Ge-
fangene. Ebenso scheiterten am Abend Teilangriffe bei-
derseits der Straße Ypern-Menin. Armentieres
und Lens wurden in der Nacht vom 1. zum 2. Ok-
tober kampflös geräumt. Wir bezogen rückwärtige
Stellungen östlich dieser beiden Städte. Der Feind ist
im Laufe des Abends, teilweise nach starker Artillerie-
vorbereitung auf verlassene Stellungen über die Linie
Fleurbaert-La Bassée-Hulluch gefolgt. Vor Cambrai
ruhiger Tag. Teilangriffe des Gegners aus der Schelde-
niederung bei und südlich von Rumilly wurden ab-
gewiesen. Stärkere Angriffe und Vorstöße gegen unsere
neuen Linien nördlich von St. Quentin scheiterten.

Front des deutschen Kronprinzen.

Südwestlich von Anizy-le-Château und nördlich
von Nieuport schlugen wir Teilangriffe des Gegners ab.
Schleswig-holsteinische Regimenter verteidigten ihre Stel-
lungen auf dem Rücken des Chemin des Dames
gegen starke feindliche Angriffe. Vorfeldkämpfe war-
ten unseren neuen Linien nordwestlich von Reims. Der
Feind stand hier am Abend in Linie Chaudardes-Cor-
micy und dicht vor dem Aisne-Kanal.

In der Champagne setzte der Franzose mit
starken Kräften seine Angriffe östlich der Quippe gegen
St. Marie-a-Py, sowie zwischen Somme-Py und Mon-
thois fort. Derliche Einbruchstellen südlich von Or-
ville wurden in Gegenstößen verkleinert.

Auf der übrigen Front sind die Angriffe vor unse-
ren Linien gescheitert. Auch beiderseits der Aisne und
in den Argonnen blieben Teilangriffe des Feindes ohne
Erfolg.

Der erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

W. B. Großes Hauptquartier, 4. Okt.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz

Rupprecht von Bayern.

In Flandern griff der Feind mit starken Kräften zwi-
schen Hoogebe und Roselare an. Beiderseits der
Straße Staaden-Roselare drang er in unsere Linien
ein. Bayrische und rheinische Truppen warfen ihn in
schneidigem Gegenstoß wieder zurück und machten hier-
bei etwa 100 Gefangene. Vor Cambrai nichts
Neues. Teilangriffe südlich von Auberscheul und Pro-
ville, in denen 70 Gefangene eingebracht wurden.

Front des Generaloberst v. Boehn.

Auf breiter Front zwischen Le Catelet und nörd-
lich von St. Quentin setzte der Engländer
erneut zu einheitlichem Durchbruchversuch an. Beim
ersten Ansturm gelang es dem Gegner Le Catelet zu
nehmen, bis Beaurevoir und Montbrenain vorzustößen
und in Seguinart einzudringen. Beiderseits von Le
Catelet warfen wir den Feind wieder in und über seine
Angriffsstellungen zurück. Teile der Reserve-Infanterie-
Regimenter 90 und 27, unter Major Guder, Rittmeister
Fritz v. Wangenheim und Oberleutnant Kleiner, sowie
Batterien des 2. Garde-Feld-Artillerie-Regiments und
des Feld-Artillerie-Regiments 208 zeichneten sich hier-
bei besonders aus. Beaurevoir wurde wieder genom-
men. Umfassend angelegter Angriff sächsischer, rheini-
scher und lothringischer Bataillone brachten uns wie-
der in den Besitz von Montbrenain. Seguinart blieb
nach wechselvollem Kampfe in den Händen des Fein-
des. Am Abend folgten starkem Feuer südlich von St.
Quentin feindliche Angriffe, die vor unseren Linien
scheiterten.

Front des deutschen Kronprinzen.

Auf dem Rücken und an den Hängen des Chemin
des Dames dauerten die heftigen Vorfeldkämpfe
auch gestern an. Stärkere Angriffe wurden abgewiesen.
An der neuen Aisne- und an der Kanal-Front nord-
westlich von Reims stehen wir überall in Gefechtsbe-
rührung mit dem Feinde.

In der Champagne griff der Franzose mit
teilweisen frisch eingesetzten französischen und ameri-
kanischen Divisionen auf breiter Front zwischen der
Quippe und der Aisne an. Seit Beginn der Schlacht
östlich der Quippe und St. Marie-a-Py im Kampfe
stehende weisfällische und Jäger-Regimenter schlugen auch
gestern wieder alle Angriffe des Feindes ab und mach-
ten hierbei mehr als 100 Gefangene.

Nördlich von Somme-Py gelang es dem Gegner
auf den Höhen zwischen St. Etienne und Somme-Py,
dem Weissen Berge und der Redeb-Höhe Fuß zu fas-
sen. Im Gegenangriff warfen wir den Feind über die
Höhen zurück. Kleine Franzosenheer blieben zurück.

Auf der Front zwischen Orfeuil und der Aisne sind
die Angriffe des Feindes vor unseren Linien geschei-
tert. Südlich von Liry und südwestlich von Monthois
kam es hierbei zu besonders heftigen Kämpfen. Regi-
menter der Garde und aus Bommern, Rheinländer und
Bayern warfen den Feind hier völlig zurück.

Im Verein mit bayrischen Bataillonen wurde den
in Gellerange eingedrungenen Gegnern der Ort wieder
entrissen. Auch am Abend wiederholter Angriff schei-
terte. Heftige Teilangriffe des Feindes zwischen der
Aisne und dem Argonnerwald wurden abgewiesen.

Wir schossen gestern 25 feindliche Flugzeuge und 7
Fesselballone ab. Leutnant Jacobs errang seinen 35.,
Bisesselschwebel Doerr seinen 30. Luftsieg.

Der erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Oesterreichischer Heeresbericht.

W. B. Wien, 5. Okt. (Ämtlich.)

Italienischer Kriegsschauplatz.

Ein durch Artillerie unterstützter Angriff italienischer
Sturmtruppen auf Stellungsteile in Judicarien scheiterte
im Handgranatenfeuer unserer Besatzungen.

Albanien.

Die Rückverlegung unserer Gefechtsfront vollzieht
sich planmäßig ohne Störung durch den nachrückenden
Feind. Am 2. Oktober bombardierten circa 30 Einhei-
ten feindlicher Seestreitkräfte und eine größere Anzahl
feindlicher Flugzeuger durch zwei Stunden die Stadt
und den Hafen Durazzo. Der Sachschaden ist unbedeu-
tend. Der Versuch des Gegners, mit Torpedobooten
und Gleitbooten in den Hafen einzudringen, schei-
terte an der Abwehr der Landverteidigung und eigener
Seestreitkräfte, wobei ein feindliches Gleitboot in Grund
geschossen wurde.

Der Chef des Generalstabs.

Vom Westen.

Die „Hindenburglinie“.

W. B. Berlin, 3. Okt. In den englischen Hee-
resberichten wurde davon berichtet, daß Hauptverlei-

gungswerte der Hindenburglinie gestärkt worden
seien. Von deutscher Seite wird hierzu geschrieben:
Wir sehen hieraus wieder, daß das Propagandamän-
der der Gedanke mit dem Namen Hindenburglinie noch
immer nicht abreißt. Wir kennen keine Hindenburg-
linie. Das im Frühjahr 1917 zur Verstärkung der
Front von uns bezogene Stellungssystem wurde auf
Hindenburgs Befehl erbaut und erhielt, wie auch seine
Fortsetzung nach Norden und Süden, Namen aus der
Nibelungenage, wie z. B. Siegfried, Volan, Hagen.
Es handelt sich hierbei nicht um eine einzige Linie,
sondern um ein in vielen Kilometer Tiefe ausgebautes
Stellungssystem, das vielfache Stellungen hinter ein-
ander aufweist. Wenn der Feind also hier und da in
den vordersten Teilen dieses tiefen Stellungssystems
Fuß gefaßt hat, so liegt doch noch das ganze Verlei-
dungssystem in seiner Tiefe vor ihm. Die Absicht der
Engländer ist zu durchsichtig. Sie möchten die Welt
glauben machen, als ob nunmehr der Durchbruch ge-
lungen sei. Das ist eine bewusste Fälschung der Tat-
sachen.

Unsere Bombengeschwader.

W. B. Berlin, 3. Okt. Trotz ungünstiger Witter-
ung, trotz eines Sturmes von 20 Metern in der Se-
kunde und trotz starker Bewölkung besiegten unsere Bo-
m b e n g e s c h w a d e r in der Nacht zum 29. Septem-
ber das feindliche Hinterland mit 75 975 Kilogramm
Bomben. Von 9 Uhr abends bis 5 Uhr morgens wurde
das gesamte Kampfgebiet in Flandern, zum Teil aus
sehr niedriger Höhe, durch Masseneinsatz von Maschi-
nenabwehr-Munition in Atem gehalten. Der Kolonnen-
verkehr auf den Straßen und Transportzüge auf meh-
reren Strecken wurden erfolgreich mit Bomben verworfen
und unter Maschinengewehrfeuer genommen. Feuernde
Batterien wurden zum Schweigen gebracht. Scheinwer-
fer und Flugabwehrkanonen wurden lange Zeit nie-
dergehalten. Sämtliche Flugzeuge kehrten unversehrt in
den Heimatflotten zurück.

Oberst Egli ansieht.

(B.) Basel, 4. Okt. In einer Betrachtung über
die militärische Lage schreibt Oberst Egli u. a.: Die
Schlacht, die jetzt in Frankreich geschlagen wird, ist nicht
nur eine der größten, sondern eine der blutigsten des
Weltkrieges. Man hat den bestimmten Eindruck, daß
die Alliierten versuchen, unter Einsatz aller verfügbaren
Kräfte, noch vor Einbruch der schlechten Jahreszeit eine
Entscheidung wenigstens soweit herbeizuführen, daß sich
die Deutschen während des Winters nicht erholen kön-
nen und der Frühjahrsoffensivzug 1919 in kurzer Zeit
den endgültigen Sieg der Alliierten bringen soll. An-
ders läßt sich der unentwegte Ansturm gegen die deut-
schen Stellungen unter Einsatz gewaltiger Massen und
ohne Rücksicht auf die großen Opfer nicht erklären. Aus
manchen Anzeichen läßt sich erkennen, daß die deutsche
Oberste Heeresleitung noch lange nicht alle Trümpe
ausgespielt hat. Was ich in den letzten Tagen an der
Front gesehen habe, läßt mich erwarten, daß der deut-
sche Soldat wie bisher seine Pflicht auch gegen Über-
macht tun wird. Ferner wird die militärische Führung
gewiß nicht versagen. Dagegen muß das Hinterland der
Alliierten seine innere Festigkeit zurückgewinnen, um
dem Herzsturm widerstehen zu können.

Neue Tauchbooterfolge.

W. B. Berlin, 3. Okt. (Ämtlich.) Im Sperrgebiet
am England versenkten unsere U-Boote 32 000 Bru-
toregistertonnen, darunter einen amerikanischen
Truppentransportdampfer von etwa 7000 Bruttoregi-
stertonnen; außerdem wurde der amerikanische Truppen-
transportdampfer „Mont Vernon“, der frühere Schnell-
dampfer des Norddeutschen Lloyd, „Kronprinzessin Ca-
cille“ torpediert. Der Erfolg konnte aber nicht beob-
achtet werden. Nach feindlichen Pressenachrichten ist der
Dampfer beschädigt in einem Hafen eingebracht worden.
Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Zur inneren Lage.

An die Reichstagsabgeordneten ist eine dringende
Einladung ergangen zur Entgegennahme der Ansprache
des neuen Kanzlers, des Prinzen Max von Baden, der
am Samstag, 1. Okt., zum ersten Male im Reichstag
das Wort ergreift. Die mannigfachen Beratungen die-
ser Tage lassen erkennen, daß wichtige Entscheidungen be-
vorstehen, an denen dem Reichstag kein unweiblicher
Anteil zukommen wird. Möge er sich auf der Höhe sei-
ner Aufgabe zeigen, und sich seiner Pflicht nicht nur
gegenüber der Gegenwart, sondern auch gegenüber der
ganzen Zukunft des deutschen Volkes stellen und tap-
feren Herzens bewußt bleiben. Man nimmt an, daß
am Samstag nur Prinz Max sprechen wird, während
am Montag die Führer der Parteien hierzu das Wort
ergreifen werden. Der Reichstag wird nur einige Tage
sich versammelt halten, vorausgesetzt, daß nicht neue
Ereignisse in dieser vulkanischen bewegten Zeit die Reichs-
boten zusammenhält. Es verläutet, daß auch eine Re-
gierungsvorlage zur Regelung des Reichsgesetzes über
die Stellvertretung des Reichskanzlers und des Art. 21,
Abs. 2 der Reichsverfassung zur Beratung gestellt
wird. Dadurch könnten die neuernannten Regierungsmän-
ner ihre Reichstagsmandate beibehalten, ohne daß man

gleich eine Menderung des Artikels 9 der Verfassung vornehmen müßte, gegen die sich im Bundesrat nachdrücklicher Widerspruch erhebt. Gleichzeitig soll ein Gesetz über die Gewährung der Autonomie von Elsaß-Lothringen eingebracht werden, ohne daß die Staatsform dieses künftigen Bundesstaates bei deren Entscheidung die Landesvertretung ein gewichtiges Wort ergreifen wird, schon vorweg bestimmt wird.

Die neuen Regierungsmänner.

Prinz Max von Baden: Reichskanzler und preussischer Minister der auswärtigen Angelegenheiten. Der Prinz ist am 19. Juli 1867 geboren. Sein Vater, welcher gestorben ist, war ein Bruder des gegenwärtig regierenden Großherzogs Friedrich 2. von Baden. Er machte den Feldzug 1870-71 mit, und es wird ihm nachgesagt, daß er ein einfaches Wesen zur Schau trug und eine gern gesehene Erscheinung im badischen Lande war. Die Mutter des Prinzen Max, Prinzessin Marie, Maximilianowa, war eine Herzogin von Leuchtenberg, und entstammte dem Haus Romanow. Prinz Max besuchte die Universitäten in Freiburg und Heidelberg und promovierte nach dem Abschluß juristischer und staatswissenschaftlicher Studien zum Dr. jur. Seit 1900 ist er mit der Prinzessin Marie Luise von Cumberland, der Schwester des Herzogs von Braunschweig, vermählt. Der Ehe sind zwei Kinder, Prinzessin Marie Alexandra und Prinz Berthold Friedrich, entsprossen. Da der regierende Großherzog Friedrich 2. keine Kinder besitzt, wird die Regierung auf den Prinzen Max übergehen, der also badischer Thronfolger ist. Als Soldat stand der Prinz u. a. in Berlin bei den Gardebataillonen, führte dann eine Reihe von Jahren hindurch das Leibdragoonen-Regiment in Karlsruhe und steht heute im Rang eines Generals der Kavallerie. Prinz Max ist Präsident der Ersten Kammer Badens. Als solcher hielt er am 14. Dezember 1917 eine Rede. Diese Rede war es, die die Aufmerksamkeit weitest auf den badischen Thronfolger lenkte, die vor allem auch im neutralen und feindlichen Ausland sehr beachtet wurde. Prinz Max ergänzte die Rede in einer Unterredung mit dem Direktor des Badischen Telegraphenbüros im Februar 1918 und in einer Ansprache während des Festaktes der hundertjährigen Verfassungsfeier in Karlsruhe Ende August d. J. Im Dienste der Gefangenensorge hat Prinz Max hervorragendes geleistet. Prinz Max jagt nicht nach Gunst, er freut sich indessen umso mehr, und bedankt sich gern, wenn er gewahrt wird, verstanden zu werden. Ein Politiker im eigentlichen Sinne des Wortes war der achte Kanzler bisher nicht. Aber er hat natürlich als Präsident der Ersten Kammer seiner Heimat genaue Einsicht in alle Staatsgeschäfte gewonnen. Möge es dem Prinzen gelingen, er, der selbst das größte Verlangen in sich birgt, Deutschland dem neuen Frieden auszuführen, dies verwirklichen zu können.

Adolf Gröber, Landgerichtsdirektor, wird Staatssekretär ohne Portefeuille. Er ist am 11. Februar 1859 in Niedlingen i. W. geboren. Nach dem Besuch der Volksschule in Weingarten, des Lyceums in Ravensburg und des Gymnasiums in Stuttgart studierte er an den Universitäten Tübingen, Leipzig und Straßburg. Er besaß eine Reihe richtiger Leistungen bei verschiedenen württembergischen Gerichten, zuletzt beim Landgericht Heilbronn. 1887 wurde er als Zentrumsabgeordneter für den 15. württembergischen Wahlkreis (Blaubeuren-Ehingen-Laupheim) gewählt, zwei Jahre später für das Oberamt Niedlingen in die württembergische Abgeordnetenkammer, wo er der Führer der Zentrumsfraktion wurde. In den letzten Jahren ist sein Einfluß auch in der Reichstagsfraktion stärker hervorgetreten, und nach der Berufung Friedrichs zum Reichspräsidenten, wählte ihn die Fraktion zu ihrem Vorsitzenden.

Philipp Scheidemann, Vorsitzender der sozialdemokratischen Partei, wird Staatssekretär ohne Portefeuille. Parteivorstand und Fraktionsvorsitzender haben ihn einstimmig vorgeschlagen. Scheidemann wurde 1865 in Kassel geboren. Sein Vater war Handwerker. Er selbst wurde Schiffsheuer, später Korrektor und Fäktor. Dann wurde er Redakteur und leitete nacheinander die sozialdemokratischen Blätter in Nürnberg, Offenbach und Kassel, wo er auch Stadtverordneter war. Im Jahre 1911 wurde er in den sozialdemokratischen Parteivorstand gewählt und übersiedelte nach Berlin. Mitglied des Reichstags ist er seit 1903, gewählt in Solingen.

Gustav Bauer wird Staatssekretär des neuen Reichsarbeitsamts. Bislang war er zweiter Vorsitzender der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands und Reichstagsabgeordneter. Er wurde im Jahre 1870 in Dahlen in Ostpreußen geboren, besuchte die Volksschule und war dann in Rechtsanwaltsbüro tätig, war auch Mitbegründer des Verbandes der Bureauangestellten und dessen Vorsitzender. Im Jahre 1903 wurde er Sekretär des Zentral-Arbeitervereins in Berlin und blieb das bis 1908, in welchem Jahre er Mitglied der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands wurde. Mitglied des Reichstags ist er seit 1912, gewählt in Breslau.

Otto Fischel wird Handelsminister. Staatsminister Schöberl scheidet aus. Fischel ist am 28. August 1865 zu Glittershagen, Kreis Dramburg, als Sohn eines Landwirts geboren. Nach Absolvierung des Gymnasiums zu Stendal wandte er sich den Staatswissenschaften zu und übernahm im Jahre 1890 das Amt eines Syndikus der Handelskammer in Bielefeld, wo er auch zum Stadtverordneten gewählt wurde. Als Syndikus der Papierverarbeitungs-Vereinigungs-Gesellschaft nach Berlin übersiedelt, wurde er dort auf die Stelle eines unbesoldeten Stadtrats berufen. Politisch auf dem Standpunkt der fortschrittlichen Volkspartei stehend, gehört er dem Reichstag seit 1895 als Vertreter für Lennep-Reitmann-Riemsheid, später für Lennep, dem preussischen Abgeordnetenhaus seit 1903 als Vertreter für Lennep-Goldberg-Bahnau an.

Die definitive Ernennung mehrerer Unterstaatssekretäre erfolgt noch.

Die Kabinettsbildung in Preußen dürfte noch einige Tage auf sich warten lassen.

Preßstimmen.

(36.) Berlin, 4. Okt. In der „Nordd. Allgemeinen Ztg.“ heißt es: So wesentlich auch die Änderungen sein mögen, so soll man jedoch nicht übersehen, daß die Entwicklung nicht unvermittelt gekommen ist. Die Annäherung an den bisherigen Zustand drückt sich äußerlich darin aus, daß die Form der Berufung dieselbe geblieben ist, und daß der Kaiser die ihm nach der Verfassung zustehenden Rechte wahrte. Auch bei den Parteien der Linken, die die Parlamentarisierung der

Reichsregierung schon längst auf ihre Fahnen geschrieben hatten, besteht vollkommene Verständigung darüber, daß wir unsere Verfassungsreformen nicht nach dem Vorbild anderer Staaten einrichten, sondern uns einzig und allein an den eigenen Verhältnissen und Bedürfnissen orientieren müssen. Dadurch, daß die Mehrheit des Reichstages den Prinzen Max von Baden als einen ihr genehmen Kanzler bezeichnet hat und der neue Kanzler sich mit den Parteien des Reichstages über die von ihm einzuschlagende Politik verständigt hat, ist es offensichtlich geworden, daß wir auch hinfür keine Reichspolitiker treiben werden, die auf das Interesse und die Anschauungen einer einzelnen Partei eingeschworen ist, sondern daß wir eine Reichsleitung haben sollen, die das Vertrauen des Volkes genießt.

Es liegt auf der Hand, sagt die „Germania“, daß bei dem ersten Versuch, ein parlamentarisches Kabinett zu bilden, die Erledigung sich um einiges länger verzögert, zumal der neue deutsche Parlamentarismus nicht auf so einfachen Verhältnissen beruht, wie das in anderen Staaten der Fall ist. Es ist anzuerkennen, daß unter diesen Umständen sich die Umwandlung der politischen Verhältnisse glatter vollzieht, als man es hätte voraussetzen können; und das ist ein gutes Zeugnis für die Selbstsucht der beteiligten Parteien, die das Eingende und dem Interesse des Ganzen Notwendige klar erkennen und in den Vordergrund stellen.

Die „Allgemeine Volkszeitung“ schreibt: Die Hauptaufgabe sei, dem deutschen Volk und der Welt den Frieden zu bringen. Da es sich nicht um einen Frieden um jeden Preis handeln kann, so ergibt sich als Ergänzung dieses Problems die Organisation der nationalen Verteidigung, wenn ein anfänglicher und ehrenvoller Friede nicht zu haben ist. Die Tatsache, daß Freisinn und Sozialisten mit dem Prinzen Max sich abgefunden haben, wird auch dem Auslande sagen, daß es unzweifelhaft ein Prinzip sein muß, der parlamentarisch regieren will. Wenn unsere Feinde einen demokratischen Frieden schließen wollen, so hat ihnen das deutsche Volk jetzt die Männer gegeben, die einen solchen Frieden wollen.

Der „Vorwärts“ schreibt: Was die neue Regierung tun will, ist in diesem Augenblick Gegenstand noch nicht abgeschlossener Beratungen. Sie soll der Welt sagen, daß Deutschland die ungeheuren Vorteile eines Friedensbundes freier gleichberechtigter Völker voll erkennt und bereit ist, zur Erreichung dieses Zieles Opfer zu bringen. Diese dürfen aber nicht derart sein, daß sie den Zweck selbst gefährden. Durch das Aufzwingen oder die Annahme eines Unterwerfungsfriedens kann dieser Zweck niemals erreicht werden. Die Gegner sollen jetzt schon wissen, daß das deutsche Volk die Grenzen für sein Entgegenkommen weit gesteckt hat, daß es aber Grenzen gibt, die nicht überschritten werden können.

Im „Berl. Tagebl.“ schreibt der Abg. Dr. Ludwig Haas in einem Artikel, in dem er den Prinzen Max von Baden als neuen Kanzler mit Worten freundschaftlicher Anerkennung begrüßt: „Trotzdem glauben wir nicht an den Frieden. Die Machtpolitiker haben bei unseren Feinden die Herrschaft. Da wird uns erst recht der neue Kanzler ein guter Führer im Kampfe um unser Recht und unser Leben sein, weil er an die Freiheit glaubt.“

Die „Tägl. Rundschau“ nennt den „Vorwärts“ mit bittigem Humor: „Neuer Reichsanzeiger“. Weiter sagt sie: Wir müssen uns behaupten, weil wir leben wollen und jede Schwäche mit unserer Zukunft zahlt. Wenn diese Erkenntnis endlich allen Gemeingut würde, dann wollen wir uns auch mit der demokratischen Regierung abfinden. Zuerst das Vaterland und seine Erhaltung — alles andere sind spätere Sorgen.

In der „Deutschen Tageszeitung“ heißt es: Wie es um die Freiheit bestellt ist, die uns das neue System bringen soll, zeigt der „Vorwärts“ durch seinen Rat an die Adresse der Konservativen, sie möchten möglichst geräuschlos aus der Öffentlichkeit verschwinden. Wir glauben, ganz so leicht wird man es der Mehrheitsregierung denn doch nicht machen, die Minderheit einfach niederzuknurren.

Französische Stimmen.

(b.) Genf, 4. Okt. Die französische Regierungspresse macht weitere große Anstrengungen, dem Kaiserwechsel in Deutschland, welche Lösung er auch finden möge, jede politische Bedeutung abzusprechen. Der „Temps“ setzt in einem spitzfindigen Leitartikel auseinander, daß die Menderung des Artikels 9 der Verfassung nicht zu einem unabhängigen Reichsministerium, sondern im Gegenteil zu einer unbedingten Unterordnung des Bundesrats unter die Herrschaft der Preußen führen würde. Nach dem ganzen Wesen der Reichsverfassung würden der Reichskanzler und seine Mitarbeiter als Vertreter Preußens im Bundesrat auftreten können, und die Stimmen Preußens könnten nur ein bloc abgegeben werden, sobald ein Kanzler oder ein Staatssekretär aus Süddeutschland in letzter Linie den preussischen Ministerrat unterstützen würde. Eine aufrichtige Reform müßte deswegen damit beginnen, daß die Unabhängigkeit der einzelnen Bundesstaaten und die Freiheit der Staatsbürger erweitert würden. Deshalb möge sich Herr von Bismarck und seine Anhänger nicht läuschen. Eine weitere Verprechtung Deutschlands, wenn auch unter einem süddeutschen Kanzler und unter einem sogenannten demokratischen Programm, würde das Ende des Krieges erst recht verzögern. Der Weltfriede werde nicht unter der Firma „Scheidemann, Bismarcks Nachfolger“ zustande kommen. — Der „Eclair“, das Sprachrohr des Ministeriums des Innern, geht ebenfalls auseinander, daß es um Personen nicht ankomme; Deutschland habe nur ein Mittel, in den Augen der Welt seine Befähigung zur Demokratie zu beweisen, wenn es auf alles verzichte, was in seinem Namen durch Gewalt vollbracht worden sei. (Das heißt in eine ehrliche Sprache überseht, wenn es Elsaß-Lothringen herausgibt.) — Wie die Zeitungen der äußersten Linken über die Lage denken, läßt sich vorläufig nur vermuten, denn die Zensur Clemenceaus macht ihnen jede Äußerung ihrer Friedenswünsche unmöglich. Mehrere Zeitungen wurden für einige Tage verboten.

Herrenhaus und Wahlrecht.

(b.) Berlin, 3. Okt. In der heutigen Sitzung wurde der Rest der Vorlage über die Wahl zum Abgeordnetenhaus erledigt. Eine Menderung tritt gegenüber den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses nur insofern ein, als die Verhältniswahl für die gemischtsprachigen Wahlkreise abgelehnt wurde. Es wurde jedoch eine Unterkommission gewählt, die bis zur zweiten Lesung die Frage der Verhältniswahl nochmals prüfen soll.

sen soll. Sodann wurde die bei der Beratung über die Herrenhausvorlage noch unentschiedene Frage der Festsetzung eines numerus clausus für die durch königliches Vertrauen zu berufenden Mitglieder dahin entschieden, daß ihre Zahl zukünftig 130 nicht übersteigen soll. Von der Regierung wurden gegen die Herabsetzung von 150 auf 130 erhebliche Bedenken geltend gemacht. Die Kommission verlagte sich sodann auf morgen.

Minister von Breitreich.

(*) In einer außerordentlichen Kriegssitzung des Bayerischen Christlichen Bauernvereins hielt der Minister des Innern, von Breitreich, eine längere Rede, in der er u. a. sagte: Der gewaltige Krieg lastet schwer auf jeder Familie und doch können wir nicht genug danken dafür, daß unsere Heimat nicht zum Kriegsschauplatz geworden ist. Unser Heer und seine unvergleichlichen Führer haben solches Leid von der Heimat abgewandt und werden es auch fernhin von uns fernhalten. Der Märsch der Armeen in die jetzigen Stellungen erschreckte manchen, aber ich kann auf Grund von Mitteilungen der militärischen Stellen aufs bestimmteste versichern, daß ein Anlaß zu Besorgnissen nicht besteht. Die militärische Lage ist es daher nicht, die uns jetzt so überaus ernste, ja wohl die ernste und schwerste Zeit des Krieges durchleben läßt, sondern diese beruht darauf, daß bei vielen Kleinmütigen eingezogen ist und die seelische Unsicherheit und feste Entschlossenheit zum Durchhalten im Wanken kam. Diese Krankheit, dieses Gift darf nicht weiter um sich greifen. Wir dürfen nicht müde sein und fleh werden. Unsere Feinde wissen sehr genau, daß die Unerschütterlichkeit und Entschlossenheit im Heere und in der Heimat eine unserer härtesten Waffen sind, weshalb sie versuchen, diese Waffe auf alle mögliche Weise abzumumpfen durch alle möglichen Gerüchte. In gleicher Weise sucht jetzt der Feind der neunten Kriegsanleihe entgegenzutreten, aber er wird auch damit keinen Erfolg haben. Schon jetzt liegen außerordentlich große Voranmeldungen für die kommende Kriegsanleihe vor. Die politische Wirkung des Erfolges der neunten Kriegsanleihe ist außerordentlich wichtig. Ein neuer Sieg der Heimat würde gerade jetzt, wo der Mut und der Uebermut unserer Feinde stark gewachsen sind, mit dazu beitragen, ihre hochgespannten Hoffnungen und Erwartungen herabzudrücken und unsere Gegner dadurch dem Friedensgedanken näherzuführen. Unser Ausbattungsvormögen soll und kann die neunte Kriegsanleihe beweisen. Sie soll ein Prüfstein sein für unseren Willen zur Selbsterhaltung und für unser Selbstvertrauen. Solange der Vernichtungswille unserer Feinde ungebrochen bleibt, müssen wir aushalten, durchhalten und zusammenhalten, sonst sind wir gegenüber der gewaltigen Uebermacht der Feinde verloren. Bleiben wir einig, tun wir alle unsere Pflicht und mehr als unsere Pflicht, dann kommt der Frieden, der uns und unsere Kinder vor der Wiederkehr eines ähnlichen Krieges schützt. Bis dahin, bis der Feind uns einen gerechten, ehrlichen Frieden zuerkennen will, haben wir alle, Soldaten und Bürger, Bauern und Arbeiter, so hart es ist, keine andere Wahl, als das Letzte zu geben für die Verteidigung des Vaterlandes.

Abdankung des Königs von Bulgarien.

Im Wien, 4. Okt. König Ferdinand hat gestern zugunsten des Kronprinzen Boris abgedankt. König Boris trat die Regierung an.

Lokale u. Vermischte Nachrichten.

Aus den Verlustlisten.

Karl Kremer, Gese, Erbach, an seinen Wunden gestorben.
Franz Prinz, Dallgatten, schwer verw.
Michael Schlepfer, Bielesheim, Geseheim, vermisst.
Karl Dahlen, Vorch, aus Gefangenschaft zurück.
Anton Dries, Badesheim, schwer verw.
Johes Keller, Vorchhausen, in Gefangenschaft.
Johes König, Sergeant, Biedrich, schwer verw.
Ludwig Sturm, Gese, Kantenhof, an seinen Wunden gestorben.
Johann Warte, Eltsille, schwer verw.
Karl Schmidt, Reutn. d. Res., Geseheim, vermisst.
Nikolaus Schmidt 2, Epenried, vermisst.
Johes Spreiter, Destrach, vermisst.
Heinrich Jokus, Destrach, aus Gefangenschaft zurück.
Max Reip, Oberwallau, vermisst.
Karl Berich, Biedrich, schwer verw.
Franz Dorne, Oberwallau, schwer verw.
Johes Baumann, Niederwallau, leicht verw.
Anton Meister, Reudorf, leicht verw.
Johann Känger, Badesheim, leicht verw.
Kaspar Berich, Gese, Biedrich, gefallen.
Karl Berde, Erbach, verw. und vermisst.

Auszeichnung vor dem Feinde.

*. Destrach, 6. Okt. Dem Sergeanten Adam Winkel, Sohn des Schreinermeisters Johann Winkel dahier, ist das „Eiserne Kreuz“ erster Klasse verliehen worden. Es ist dies das zweite mal, daß eine so hohe Auszeichnung einem Kämpfer in Feindesland aus unserer Gemeinde zuteil geworden ist. Der hohe Orden wurde dieser Tage den Eltern desselben mit einem sehr lobenden Anerkennungs-schreiben nach hier übersandt, da ihr Sohn seit den schweren Kämpfen Mitte September als „verwundet und vermisst“ gemeldet ist.

*. Destrach, 6. Okt. Der Fäßler Johann Hildmann von hier, in einem Infanterie-Regiment im Westen, wurde mit der „Eisernen Tapferkeits-Medaille“ ausgezeichnet.

Goldenes Ehejubiläum.

*. Destrach, 5. Okt. Am morgigen Sonntag, den 6. Oktober, feiern die Eheleute Herr Bernhard Fiedler und Frau, geb. Dillmann, das seltene Fest ihrer goldenen Hochzeit. Das allgemein beliebte und hochgeschätzte Jubelpaar erfreut sich noch bester Gesundheit und Rüstigkeit. Den zahlreichen, aus diesem Anlasse den Gefeierten zugehenden Glückwünschen schließen auch wir uns hiermit aufrichtig an.

Bestwischel.

*. Eltsille, 4. Okt. Die an der Adolfsstraße belegene Frank'sche Villa ging durch Kauf in den Besitz des Herrn Direktor Warmann über. Preis: 27 000 Mk. — Herr

Weinhandler Peter Diederich erwarb zu unbekanntem Preise das in der Schwalbacherstraße gelegene Mahr'sche Haus.

Kriegsanleihe-Versicherung.

+ Eltville, 5. Okt. Unsere einheimische Hesse-Rassauische Lebensversicherungsanstalt in Wiesbaden (früher Nassauische Lebensversicherungsanstalt) wird wie bisher auch bei der jetzigen Kriegsanleihe die Kriegsanleihe-Versicherung (Kriegsanleihe-Zeichnung in Verbindung mit Lebensversicherung) zur Durchführung bringen. Diese neuzeitliche Einrichtung, die sich ständig steigender Beliebtheit beim Publikum erfreut, ermöglicht in einer für das Vaterland und die Familie gleich günstigen Weise eine Erhöhung des Zeichnungsergebnisses. Die Zeichnung der Anleihe mit Hilfe der Kriegsanleihe-Versicherung bei unserer einheimischen Lebensversicherungsanstalt kann daher Jedermann nur empfohlen werden. Die Anstalt, ferner die sämtlichen Kassenstellen der Nassauischen Landesbank und Sparkasse stehen zur Auskunftserteilung jederzeit gerne zur Verfügung.

Turner-Wettkampf.

Nieder-Walluf, 4. Sept. Bei dem am Sonntag, den 29. Sept. 1918, stattgefundenen Jugendwettkampfen zu Schierstein am Rhein wurden folgende jugendliche Turner des hiesigen Turnvereins mit Preisen ausgezeichnet. In der Oberstufe: Peter Bär mit 71 Punkten, 5. Sieger. Erich Gann mit 52 1/2 Punkten, 9. Sieger. In der Unterstufe: Hans Schöber mit 94 Punkten, 1. Sieger. August Fries mit 93 1/2 Punkten, 2. Sieger. Hans Benedek mit 87 Punkten, 7. Sieger. Anton Frankenhof mit 84 1/2 Punkten, 10. Sieger. Karl Werner mit 83 Punkten, 11. Sieger. Johann Grunzel mit 78 Punkten, 21. Sieger. Mathias Kehler mit 76 Punkten 22. Sieger. Josef Koss mit 74 1/2 Punkten 23. Sieger. Josef Mehl mit 71 Punkten, 24. Sieger. Jakob Singer mit 69 1/2 Punkten, 25. Sieger. Willy Ruppert mit 62 1/2 Punkten, 32. Sieger. Wir wünschen diesen jungen Siegern ein dreifaches „Gut Heil“!

Zum Vortrag in Geisenheim.

* Geisenheim, 5. Okt. Der für morgen abend im „Hotel Germania“ dahier angesetzte Vortrag des Reichstagsabgeordneten Prof. Rudolph Adin ist, wegen Teilnahme des Redners an der heutigen Reichstagsöffnung, auf einige Tage verschoben worden.

Stadtverordnetenwahl.

× Geisenheim a. Rh., 4. Okt. Bei der hier abgehaltenen Ergänzungswahl zur Stadtverordnetenversammlung wurde Herr Willy Maurer mit sämtlichen Stimmen, die abgegeben wurden, gewählt.

Personenstands-Aufnahme.

* Aus dem Rheingau, 5. Okt. Behufs Veranlagung der Einkommen- und Erbschaftsteuer für das Steuerjahr 1919 soll eine vollständige Aufnahme des Personenstandes am 15. Oktober d. J. stattfinden. Zu diesem Zweck werden sämtlichen Hausbesitzern oder ihren Stellvertretern die erforderlichen Vorbrüche zugestellt werden. Die Abholung der auszufüllenden Listen erfolgt vom 15. Oktober d. J. ab. Dafür, daß alle auf dem Grundstück vorhandenen Personen angegeben werden, haften die Hausbesitzer oder deren Stellvertreter. Für die richtige Angabe der zu ihrem Hausstande gehörigen Personen einschließlich der Unter- und Schlafstellenmieter sind die Haushaltungsvorstände verantwortlich.

Billiges Baumaterial.

* Biebrich, 4. Okt. Aus einer Sandgrube wurden kürzlich etwa 900 Ziegelsteine gestohlen. Der Geschädigte hat nun nachträglich festgestellt, daß ein Eisenbahngehilfe mit den gestohlenen Steinen sich einen Ziegenschall hat erbauen lassen und erstattete daher Anzeige.

(b.) Wiesbaden, 4. Okt. Die Näherin Reizbahin, Zahnstraße, wurde von ihrem Untermieter erschossen. Sie hinterläßt zwei Kinder im Alter von 13 und 15 Jahren. Ihr Mann befindet sich in französischer Gefangenschaft. Der Mörder erschoss sich kurz darauf.

Befehl-Wechsel.

* Ober-Ingelheim, 4. Okt. Die Weinkellerei M. Baum hier ist für 39 000 Mark durch Kauf in den Besitz des Weinhändlers Ph. Barth aus Darmstadt übergegangen.

(c.) Mainz, 3. Okt. Gegen den Frankfurt-Mainzer Personenzug wurde ein schweres Stück Eisen geworfen, das in ein Abteil mit vier Reisenden flog. Ein Reisender wurde verletzt.

Traubendiebstahl.

* Odenheim, 4. Okt. Einem hiesigen Weinbergbesitzer wurden in einer der letzten Nächte etwa vier Zentner Trauben im Wert von über 1000 Mk. gestohlen. Der Besitzer ließ sofort durch einen herbeigeholten Polizeihund die Spur verfolgen, die nach dem Bahnhof zu Gau-Algesheim führte. Dort stellte man durch den vorzüglich arbeitenden Hund fest, daß die Diebe ihre mit den Trauben gefüllten Körbe auf dem Bahnsteig abgestellt hatten. Sie hatten bereits den Zug nach Frankfurt bestiegen. Dort wurden sie bei ihrer Ankunft im Hauptbahnhof durch die inzwischen verständigte Polizei festgenommen.

(f.) Höchst (Main), 3. Okt. Bei der Beseitigung von Sprengstofftrümmern fand auf dem Gelände der Hartwerke, anscheinend durch unsachgemäße Handhabung eine Explosion statt, wobei leider vier Arbeiter den Tod fanden. Weitere Personen sind nicht verletzt, auch liegt kein Sachschaden vor, da sich das Unglück im Freien ereignete.

(!!) Offenbach, 3. Okt. Als im hiesigen Ostbahnhof der Rheinheimer Zug einfuhr, drängten sich die Leute in unvernünftiger Weise an den noch in Bewegung befindlichen Zug heran, wobei der 13jährige Willy Weder zu Fall kam, unter die Räder geriet und totgefahren wurde. — In ein Kaufhaus in der Frankfurterstraße wurde nachts eingebrochen. Den Dieben fielen für mehrere tausend Mark Kleidungsstücke und Stoffe in die Hände.

(::) Fachsenheim, 3. Okt. Am Bischofsheimer Bahnübergang wurde der 21jährige Arbeiter Wilhelm Klein von einem Nachzug überfahren und getötet.

(!) Mannheim, 3. Okt. Durch Einschlagen der Schaulichterscheibe wurde nachts aus dem erst eröffneten Neubau der Firma Hirschland u. Co. an den Planen Kleider im Werte von 15 000 Mark, darunter ein Pelzmantel im Werte von 10 000 Mark gestohlen. In der gleichen Nacht wurde auf die nämliche Art bei einer anderen Konfektionsfirma eingebrochen und dort Waren im Werte von 3600 Mark entwendet.

Der „Leutnant“ als Schleichhändler.

× Alsenz, 4. Okt. Ein angeblicher „Leutnant“, der in Zivil reiste, erklärte auf „Ehrenwort“ einem kontrollierenden Wachtmeister, daß er keine verbotene Ware in seinem Koffer bei sich führe. Da der Wachtmeister aber vorzog, dafür den Beweis zu erhalten, ließ er den Koffer öffnen. In diesem fanden sich annähernd 70 Paar Damen- und Herrenstiefel. Der von Firmasens kommende Reisende war schon bei der Abfahrt aufgefallen, weshalb Befragung gegeben worden war; sein Gepäck unterwies einer Durchsicht zu unterziehen. Dies geschah in Rodenhäusen, der vorgebliche Leutnant gab sein „Ehrenwort“ und wurde erwischt. Die Schuhe wurden beschlagnahmt. Der „Herr Leutnant“, der kleiner war, hatte dafür 3 500 Mark bezahlt.

Mutter und Tochter in den Hasen — der Ehe.

* Alzey, 4. Okt. An der Tafel an dem hiesigen Stadthaus sind zurzeit zwei Aufgebote angeschlagen, die wohl nicht so oft vorkommen dürften, nämlich Mutter und Tochter beabsichtigen, gleichzeitig in den Hasen der Ehe einzulaufen.

(r.) München, 4. Okt. Die in den Verhältnissen begründete ungenügende und unzureichende Versorgung der Bevölkerung mit Leuchtmitteln wird in den von Fliegern heimgeführten Teilen der Pfalz begreiflicherweise doppelt nachteilig empfunden. Das Staatsministerium des Innern hat dieser mißlichen Lage nach Möglichkeit dadurch Rechnung getragen, daß es bereits im September der königlichen Regierung der Pfalz eine Sonderzuweisung von 40 000 Stück Paraphinkern und außerdem eine Sonderzulage von über 4600 Liter Petroleum zukommen ließ, die den von Fliegern heimgeführten Teilen der Pfalz zugeteilt werden sollen.

(w.) Berlin, 4. Sept. Bis jetzt wurden 15 Cholerafälle gemeldet, von denen aber einige noch nicht mit Sicherheit als Cholera festgestellt werden konnten. Alle Fälle gruppieren sich um die Gegend der Linienstraße im Nordosten Berlins. Man hat nunmehr ermittelt, daß die Cholera durch einen Gefallen der

Hierdebläuterei in der Linienstraße, der als sogenannter Bazillenträger festgestellt wurde, verbreitet worden ist. Die Cholera nimmt nur dann einen bösartigen epidemischen Charakter an, wenn Wasserläufe und Wasserleitungen verunreinigt sind, was in Berlin nicht der Fall ist. Für die Einwohnerkraft von Berlin liegt nicht der geringste Grund vor, ihre Lebensgewohnheiten zu ändern.

Schweinefleisch in Flaschen.

* Die Schleichhändler erfinden immer neue Tricks, um ihre kostbare Ware den prüfenden Augen des Kriegsvorchersamts zu entziehen. So wurde am Schlesischen Bahnhof in Berlin ein Mann angehalten, der zwei große Korbfässer, wie sie zum Transport gefährlicher Substanzen benutzt werden, abgeholt hatte. Bei genauer Untersuchung ergab es sich, daß jede Korbfäße aus zwei Teilen bestand: aus einem kleineren oberen Teil, der mit Essigäther gefüllt war, und aus einem größeren unteren Teil, in dem sich 55 Kilo frischgeschlachtetes Schweinefleisch, sauber verpackt, vorfand. Die kostbare Ware verfiel der Beschlagnahme.

(-) Eisenbahn-unglück in Schweden. Auf der Strecke Rasmus-Stodholm unterwühlte starkes Regenwasser den Bahndamm. Als ein Zug die Stelle passierte, stürzte die Lokomotive mit dem Tender, zwei Güterwagen, dem Postwagen, den Speisewagen und drei Passagierwagen in die Tiefe. Die Wagen wurden völlig zerkümmert, die Gasbehälter explodierten und setzten die Trümmer in Brand, so daß alles bis auf das Eisengerippe abbrannte. Die Dunkelheit erschwerte die Rettungsarbeiten. Die Zahl der Verunglückten beträgt höchstens 90, wovon vermutlich 40 bis 50 getötet wurden. In der allgemeinen Verwirrung wurde der Speisewagen ausgeplündert.

Weinzeitung.

× Ober-Ingelheim, 3. Okt. Die Lese der Portugiesertrauben hat in der Lage „Sand“ bereits stattgefunden. In den übrigen Lagen der Gemarkung werden die Portugieser- und Spätrottrauben ab 3. Oktober geerntet. Darauf werden die Weinberge bis zur allgemeinen Lese geschlossen.

□ Nieder-Ingelheim, 3. Okt. Die Lese der Portugieser- und Spätrottrauben ist in unserer Gemarkung im Gange. Am ersten und zweiten Oktober wurde auch eine Auslese der weißen faulen Trauben gestattet.

× Aus Rheinhessen, 4. Okt. Der viele Regen der letzten Zeit ist für die Entwicklung der Reife der Trauben keinesfalls von Vorteil ebenso leidet darunter die Menge, denn daß unter diesen Verhältnissen die Rohsäure kaum gewinnt, liegt auf der Hand. Es bleibt abzuwarten, was unter diesen Verhältnissen bei der Lese herauskommen wird. Diese wird wohl nicht lange auf sich warten lassen. Die Ernte der Portugiesertrauben ist zu Ende. Sie hat natürlich wieder sehr hohe Preise gebracht. Im sonstigen freihändigen Geschäft ist nicht viel Leben. Die Preise aber sind sehr hoch.

Höchstpreise für Wein in Baden.

* Das badische Landespreiskomitee hat für den Wein der Ernte 1918 folgende Erzeugerpreispreise für je einen Hektoliter festgesetzt: Seegegend Weißwein 200—250 Mk., Rotwein 250—350 Mk., Oberes Rheintal 200—250 Mk., Rotwein 250—300 Mk., Markgräfler Gegend 300—350 Mk., Rotwein 350—400 Mk., Kaiserstuhl Weißwein 280—380 Mk., Rotwein 370—450 Mk., Breisgauer Gegend 200—300 Mk., Rotwein 320—350 Mk., Ortenauer und Bähler Gegend 300—380 Mk., Rotwein 480—560 Mk., Kraichgau und Neckargebiet 280—330 Mk., Rotwein 350—400 Mk., Bergstraße 280—350 Mk., Rotwein 350—400 Mk., Main und Tauberggegend Weißwein 200—300 Mk., Rotwein 250—350 Mk. Der Weinhandler darf beim Verkauften von Wein zu den von ihm gezahlten Preisen folgende Aufschläge nehmen: beim Verkauften ab Keller 10 v. H., beim Verkauften ab Keller bis zum ersten Abfasse 20 v. H., bis zum zweiten Abfasse weitere 5 v. H., nach dem zweiten Abfasse weitere 5 v. H. Die Aufschläge, die die Gast- und Schankwirte nehmen dürfen, wurden auf 30 bis 50 v. H. festgesetzt.

Verantwortlich: Adam Etienne, Dr. phil.

Bei Verkäufen und Versteigerungen aus Beständen der Seeres- und Marinesverwaltung, die für Kriegszwecke nicht mehr gebraucht werden, kann die Zahlung an Geldes Statt durch Eingabe von Kriegsanleihe geleistet werden. Diese Vorschrift erstreckt sich auf alles, was zur Abgabe an die Bevölkerung frei wird, also insbesondere auf Pferde, Fahrzeuge und Geschirre; Feldbahngerät, Motorlokomotiven und Kraftfahrzeuge nebst Zubehör; Futtermittel und sonstige Vorräte; landwirtschaftliche Maschinen und Geräte sowie Werkzeug; Fabrikeinrichtungen mit den zugehörigen Maschinen und Geräten; Eisen, Stahl und andere Metalle; Holz und sonstiges Baumaterial; Webstoffe und Rohstoffe aller Art.

Käufer, welche die Bezahlung in Kriegsanleihe leisten, werden bei sonst gleichen Geboten bevorzugt. Die Kriegsanleihe wird zum vollen Nennbetrage an gerechnet und bis zur Höhe des Kauf- oder Zuschlagpreises in Zahlung genommen. — Als Kriegsanleihe in diesem Sinne gelten sämtliche 5%igen Schuldverschreibungen des Reichs ohne Unterschied sowie die seit der 6. Anleihe ausgegebenen 4 1/2%igen auslosbaren Schatzanweisungen.

Also: Nur die Kriegsanleihe, nicht der Besitz baren Geldes, bietet Sicherheit dafür, daß der Landwirt und der Gewerbetreibende das, was er braucht, aus dem freiverdenden Kriegsgerät erwerben kann.

Bekanntmachung.

Am Montag, den 7. Oktober ds. Jhrs., nachmittags um 3 Uhr, versteigere ich im Rathaus zu Niederwalluf öffentlich meistbietend und freiwillig in der Gemeinde Niederwalluf belegene Grundstücke und zwar: 40 Morgen Ackerland und 10 Morgen mit ca. 10-jährigen Buschobstbäumen (Kiefern und Eichen) und Johannisbeersträuchern bestandene Obstgrundstücke, unter günstigen Zahlungs- und sonstigen Bedingungen. Nähere Auskunft erteilt der Unterzeichnete.

Niederwalluf, den 30. September 1918.

Das Ortsgericht:
Janzen.

Ortsgerichtsvorsteher.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 9. ds. Mts., nachmittags um 3 Uhr, versteigere ich zu „Hof Nuberg“ in der hiesigen Gemeinde an Ort und Stelle öffentlich meistbietend gegen Vorzahlung eine Anzahl Waaren, sowie landwirtschaftliche und Kellengeräte, als wie:

Stallfenster, Gitter, Schieber, Türen, Senkklappen, Füllhöfen, Badewannen, Fliegenfenster, Kartoffelortiermaschine, Leitern, Stacheldraht, Viehwagen, Waschkessel, Butterfass, Stopfmachine, hölzerne und eiserne Schubkarren, Wasserfass, Seilwinde, Traubermühle, 1/2 Stacheldraht, Handkarren, Fische, Stühle, Gartenmöbel usw. usw.

Niederwalluf, den 5. Oktober 1918.

Der Bürgermeister:
Janzen.

Bekanntmachung.

Die im Mittelheimer Gemeindevand Distrikt „Junkerloch“ am 1. ds. Mts. abgehaltene Schätzungsversteigerung ist seitens des Gemeinderates genehmigt und es wird das versteigerte Gehölz hiermit zur Abfuhr überwiesen.

Mittelheim, den 5. Oktober 1918.

Der Bürgermeister:
Hirschmann.

Nachlaß-Versteigerung.

Am Dienstag, den 15. Oktober 1918, von vormittags 9 Uhr ab, läßt Frau Ww. Heck zu Destrach a. Rh. in ihrem Hause durch den Unterzeichneten nachstehende Mobilien gegen gleich bare Zahlung, öffentlich meistbietend versteigern:

Eine sehr gut erhaltene Speisezimmer-Einrichtung in Eichen, (1 Buffet, 1 Divan mit Umbau, 1 Ausziehtisch mit 6 Platten, 12 Stühle, 1 Serviertisch, 2 Eckbrettchen, 2 Fächer, 1 Rauchstühlchen), 1 Säule mit Figur, div. Wandteller, 1 rotes Blüschloß u. 4 Sessel, 1 Vertiko, 1 Trümauszugspiegel, 2 Regulateure, 1 antike Standuhr, 1 Nippstischchen, 1 Nachtschränchen, 1 Handtuch- u. 1 Kleiderhänger, 1 Toiletentisch, 1 Kucheneinrichtung (weißgefrachten), 1 Hängelampe für Gas u. Elektr. mit Kristallkette, div. Bilder, Nippstischchen, bunte Vorhänge, 1 Ofenschirm, 1 Badewanne mit Ofen, div. Dosen, 1 eiserner Gartentisch, 2 Sessel u. 4 Stühle, div. Hängelampen für Gas u. Elektr., Koffer, alte Gewehre, 1 kompl. Holzständer, Traubermühle, 1 Nikotin- u. 1 Schwefelpräge, 1 eis. Wasserkessel, div. Gläser u. Porzellan, 1 Partie Türen u. Bretter, div. Flaschen, Korbfächer, eis. Flaschenföhrer, 1 alt. Tisch, 1 Partie Fackelsteine, eis. Flaschenföhrer, Küttelpulte, eine Partie Brennholz und dergl. mehr.

Radesheim a. Rh., den 3. Oktober 1918.

Schneidert,

Gerichtsvollzieher in Radesheim a. Rh.

Versteigerung.

Am Mittwoch, den 9. Oktober, nachmittags 2 Uhr, werden Hallgarterstraße Nr. 14 in Destrach folgende Gegenstände versteigert:

1 Futterbank mit Kettenzug, 1 Stacheldraht, 1 Stach. Kleiderständer, eichener Tisch, 6 Stühle, Vertikow, Kommode, 1 vollst. Bett, Bilder, verschiedenes Holz und anderes mehr.

Nikolaus Schäfer.

Codes- + Anzeige

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute vormittags 1/2 Uhr unsere liebe herzensgute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Tante

Frau Kath. Noll, geb. Kilian,

in die Ewigkeit abzurufen.

Sie starb fromm und gottesgegeben, wie sie stets gelebt, zu Dillenbürg, im Alter von 70 Jahren.

Um stillen Beileid bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Winkel, den 2. Oktober 1918.

Die Beerdigung ist zu Winkel a. Rh. am Sonntag, den 6. Okt. um 1/3 Uhr nachmittags, vom Hause ihres Sohnes, Schwemmloch Nr. 8. Das Seelenamt Montag morgen um 1/7 Uhr.



Danksagung.

Für die innige Teilnahme an dem durch das Hinscheiden unseres Töchterchens und Schwesterchens

Magdalena

uns betroffenen Verluste sowie auch für Kranz- und Blumenpenden und die Beileidschreiben sagen wir unsern herzlichsten Dank.

Destrach, den 4. Oktober 1918.

Die trauernde Familie:
Wilh. Göttfert.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die vielen Blumenpenden bei der Beerdigung unsrer lieben Mutter, ebenso Herrn Pfarrer Ufer für die schönen Worte am Grabe, sagen herzlichen Dank

Winkel, den 5. Oktober 1918.

Geschwister Träupmann.

Möbel und Betten

in grosser Auswahl
zu sehr billigen Preisen.

Neu aufgenommen!

Stuhlsitze

für jeden Stuhl passend
zum billigsten Preis.

Gebrüder Hallgarten

Bingen, Schmittstrasse 23.

Leiterwagen

Kessel und Kesselöfen, Waschmaschinen, Nebenbindegarn mit Drahteinlage, Nebspritzen, Feld- und Gartengeräte, landwirtschaftliche Maschinen empfiehlt

C. Fellmer, Eisenhandlung,
Eltville am Rhein.

Pelzwaren

G. Gompertz

Ludwigstr. 1. MAINZ. Telephon 1595.

Umarbeitungen werden durch erste fachmännische Kraft ausgeführt.



Besen

auswechselbar,

bisher im Gebrauch billig, offeriert

C. Fellmer,

Eisenwaren, Haus- u. Küchengeräte,
Eltville a. Rh.



Läufer Schweine

heute eingetroffen bei

Arthur Hallgarten,
Winkel.

Institut für vornehme Ehevermittlung.

Frau Ella Tischler, Wiesbaden

Grabenstrasse 2. — Telephon 3973.

Photographen-Atelier Bogler

Gelsenheim im Rheingau.

Spezialitäten: Vergrößerungen und Verkleinerungen

auch von Zivil in Feldgrau und alle sonstigen Photographischen Arbeiten.

Gefang- und Gebetbücher

in reichhaltigster Auswahl empfiehlt

Adam Etienne, Destrach a. Rh.

Bestellungen auf Gefang- und Gebetbücher nimmt auch Herr Joseph Moog, Buchhändler in Niederwalluf entgegen. Dasselbst auch Annahmestelle von Abonnements und Anzeigen für den „Rheingauer Bürgerfreund“.

Vergrößerungen

nach jeder kleinen Photographie oder aus jedem Gruppenbilde, auch von Zivil in Feldgrau, werden billigst ausgeführt.

Semi-Emalbilder für Broschen, Anhänger etc. Sinnreichstes Geschenk.

Frieda Simonsen, Rheinstrasse 56, Wiesbaden.



Eisenbahnfahrpläne

auf Karton gedruckt, Stück 20 Pfg., zu haben im Verlag ds. Blattes.

Guter Jagdhund,

wachsam, wegen Futtermangel billig zu verkaufen.

Destrach, Schmalgasse 11.

Ein sehr gut erhaltener einspanner

Wagen

zu verkaufen.

Josef Müller, N.-Walluf,
Riedgasse.

Alte Nähmaschine

mit Fußbetrieb (wenn auch unbrauchbar), zu kaufen gesucht.

Näheres durch die Expedition dieser Zeitung.

Ein schwerer

Fahrrad

(zugfest) ist zu verkaufen bei

Job. S. Kunz, Destrach,
Marktstraße 15.

Gesucht:

Ein zuverlässiges Alleinmädchen in kleinen guten Haushalt nach Mainz.

Frau Sanitätsrat Dr. Cahn,
Tel. 1117 Karmeliterplatz 61

Frauen und Mädchen

finden lohnende Beschäftigung in der Trödnerei

Malzfabrik Kels, Eltville.

Kontoristin

auch Anfängerin gesucht für Schreibmaschine und Stenographie. Offerten mit Gehaltsanprüchen u. Zeugnisabschriften unter H. C. 710 an den Verlag dieser Zeitung.

Tüchtige Schlosser und Dreher

sowie Dreherlehrling

sofort gesucht

Rheinische Maschinenfabrik
Nieder-Walluf a. Rh.
F. Harmann u. Bender.

Krieger- u. Militär-Kameradschaft Destrach.

Sonntag, 6. Oktober, nachmittags 3 1/2 Uhr, Versammlung bei Gastwirt J. A. Kühn. Um zahlreiches Erscheinen wird, der wichtigen Tages-Ordnung wegen, gebeten.

Der Vorstand.

Im Kraut- und Rübenschnitten

empfehlen sich
Jakob Ottes, Winkel a. Rh.,
Kapellenstraße 13.

Weingrosshandlung

in Radesheim a. Rh. sucht zum sofortigen Eintritt Dame, die schon einige Jahre praktisch tätig war oder Herrn (Kriegsbeschädigten) zur Führung der Weinlagerbücher.

Näheres unter S. R. 709 an die Geschäftsstelle d. Btg.

Eine gut erhaltene

Konzertzither

mit Zitherschule preiswert zu verkaufen. Näheres:

N.-Walluf, Hauptstraße 44.

3 vermögende

Rheinländerinnen

im Alter von 18—21 Jahren, suchen auf diesem Wege, auf Mangel an sonstiger Gelegenheit, die Bekanntschaft netter Herren mit gutem Charakter, wenn auch ohne Vermögen, doch in guter Stellung, (Witwer mit Kind nicht ausgeschlossen) zwecks späterer Heirat. Discretion Ehrensache!

Offerten nur mit Bild unter „Dreimäderlhaus“ an den Verlag dieser Zeitung.

Evangelische Kirchen-Gemeinde

des oberen Rheingaus.

Sonntag, den 6. Okt. 1918

10 Uhr vorm.: Gottesdienst in der Pfarrkirche zu Eberbach.

11 Uhr vorm.: Christenlehre der Knaben.

3 Uhr nachm.: Missionsfest in der Christuskapelle zu Eberbach.

(Herr Missionar Schreiber aus Eberbach)

Evangelische Kirchen-Gemeinde

Destrach.

Sonntag, den 6. Okt. 1918

9 Uhr vorm.: Gottesdienst in der Kirche zu Eberbach.

11 1/2 Uhr vorm.: Gottesdienst in Eberbach.